

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

28 (2.2.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059347)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 28.

Donnerstag, den 2. Februar 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. In der allgemeinen Bewegung über die Reichstagsverhandlungen betreffs der Sozialistenvorlage ist die Drohung, welche Singer am Schluß seiner Rede am Freitag ausstieß, ganz verloren gegangen, und doch ist sie der höchsten Beachtung werth. Er erinnert an die unsichere Friedenszeit und ruft dann mit seinem bekannten Pathos aus: „Und in solcher Zeit mögen Sie uns mit einem solchen Gesetze zu kommen, da doch die Masse des Volkes der Sozialdemokratie angehört!“ Es ist das wirklich überaus charakteristisch. Erstens nimmt der Herr den Mund auch hier furchtbar voll, wenn er glauben machen will, als könne Deutschland keine Soldaten haben, wenn es Ernst geworden ist, zweitens aber beweist er ja eben, daß die Führer der Sozialdemokraten der Vaterlandsliebe bar sind. Also, weil einige von ihnen, die Agitatoren, vielleicht des Vaterlandes beraubt werden können, würden sie mit ihren Massen dem Vaterland nicht dienen, oder schlecht, oder wer weiß, was sich der Abg. Singer alles sonst noch für schöne Dinge bei seiner Drohung gedacht hat. Das ist es ja eben, weshalb man sich dieser modernen Ritterschaft entledigen möchte, die gar weidlich auf die Raubritter des Mittelalters schimpfen und noch ein weit summarischeres Verfahren anzuwenden gedenken, wenn sie erst einmal „oben“ sind. Der der Gesellschaft zugeordnete spanische Stiefel dieser famosen Weltverbesserer würde noch in seiner Wirkung unendlich schlimmer ausfallen, als die Ritter vom Stegreif, die oft genug von den Pfefferkornen mit blutigen Köpfen nach ihren Raubbürgen zurückgeschickt wurden. Selbst die Genossen des Buntschuhs waren ja Waffenkneben ihnen gegenüber hinsichtlich ihrer Absichten. Sie werfen anderen Leuten vor, daß sie die Bürger nur bange machen wollen, aber sie thun wesentlich nichts anderes als die Arbeiter gegenüber mit ihren Anklagen und gewissenlosen Verleumdungen der Gesellschaft. So wenig es uns beifällt, die Schurken von Polizeispiegeln in Schutz zu nehmen, so scheint uns doch die Schweizer-Angelegenheit zu einem guten Theil mit sozialdemokratischer und von langer Hand vorbereiteter Mache zu sein. Niemand findet so ergebene und willenslose Werkzeuge, wie der Anarchismus und die Sozialdemokratie. Was fragt der Fanatismus nach Gründen und nach den Mitteln? Ueber das Benehmen des schweizerischen Untersuchungsrichters Fischer wollen wir die „Züricher Zeitung“ selber reden lassen. Das Blatt schreibt: „Vorgänge, die sich auf unserm Boden abgespielt haben, die von unseren Behörden erforscht und in mühsamer Untersuchung festgestellt worden sind, hätten nicht auf der Tribüne eines Nachbarstaates zuerst veröffentlicht werden sollen. Der Platz für diese Enthüllungen war vor den Schranken unserer Gerichte oder im Rathssaal zu Zürich oder Bern. Wir können unser Erstaunen nicht verbergen, daß ein schweizerischer Polizeibeamter, der sich um seines Geschicks und seiner Findigkeit willen bisher eines berechtigten Rufes erfreute, sich soweit verstellen konnte, vorläufige Ergebnisse einer schwebenden Untersuchung gänzlich unbefugten Fremden mitzutheilen. Die Stellung, welche diese Fremden in ihrem Heimathlande einnehmen, entschuldigt nicht, sondern erschwert nur die Bedenlichkeit der von Zürichs oberstem Polizeibeamten begangenen Indiskretion. Wir brauchen vorläufig auf diesen Punkt nicht näher einzugehen; das Verhalten des Herrn Fischer wird von keinem Schweizer gebilligt werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Oberbehörden, die allein ein Anrecht hatten, die Ergebnisse der durch den Polizeihauptmann von Zürich geführten Untersuchung kennen zu lernen, gegenüber dem fehlbaren Beamten von sich aus dasjenige thun werden, was das Ansehen unserer Justiz

verlangt. Wir setzen in dieser Beziehung volles Vertrauen auf die Regierung von Zürich und den Bundesrath.“ Dagegen hält die „Zürcher Post“ das Verfahren Fischers für korrekt, da die Züricher Gesplogenschaft dies erlaube. — Der Gedanke taucht wieder auf, den streitbaren Redakteur der „W. B.“, Pastor Dietz in Bielefeld, zum Abjudanten Stöckers zu ernennen und das nette Stümchen aufzuführen, welches er zur Sicherstellung seiner Existenz fordert. Das wären Zwillinge, die aneinander gewachsen sind. — Die Pforte soll in Adrianopel wieder einer Verschönerung gegen Bulgarien auf die Spur gekommen sein und viele Verhaftungen vorgenommen haben. Die montenegrinische Regierung hat dem Vernehmen nach an die Pforte das Verlangen gestellt, ihr die gefangenen Montenegriner auszuliefern, um sie des Putschs auf Burgos wegen in Montenegro abzurufen. Giebt die Pforte nach, was wohl glaublich ist, so werden die Räuber viel eher noch belohnt als bestraft werden. Betreffs des Zwischenfalls in Damaskus wird die Pforte Frankreich wohl die Genugthuung nicht verweigern. Was es eigentlich mit dem Eindringen der türkischen Polizei in das französische Konsulatgebäude zu bedeuten hat, ist noch nicht klar gestellt. — Der Lichtenstein'sche Kerikale Antrag wegen der Auslieferung der Volksschule an die Kirche ist mißglückt. Es heißt, die Regierung wolle 60 Millionen für Ausrüstung des Landsturmes und aller Reservistengänge von den im Mai zusammentretenden Delegationen fordern. Die Katholiken Bosniens und der Herzegowina planen eine Wallfahrt nach Rom.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Im Laufe des heutigen Vormittags ließ sich S. Majestät der Kaiser zunächst vom Grafen Verponder und hierauf vom Polizeipräsidenten Vorträge halten und nahm darauf die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Abends findet eine kleine Theegesellschaft im Palais statt. Am Donnerstag findet bei den Majestäten wieder eine größere musikalische Abendunterhaltung statt. — Neue militärische Forderungen kündigt die „Kreuztg.“ an, indem sie die Frage aufwirft, ob unsere Abtheilungen eines Ausbaus des Eisenbahnnetzes in hohem Grade bedürfen, um den militärischen Anforderungen einer nachhaltigen Landesverteidigung im Falle eines Krieges gegen Rußland Genüge leisten zu können. — Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verfassung der Realgemeinden in der Provinz Hannover, ferner beiden Häusern des Landtages der Entwurf einer Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung der Provinzialordnung vom 28. Juni 1875 in der Provinz Schleswig-Holstein, zugegangen. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Erlaß der Reklamenbeiträge der Staatsbeamten hat sich konstituiert. Brandenburg (Zentrum) ist Vorsitzender, Franke (nat.-lib.) Stellvertreter, Scheffer und Kämlich Schriftführer. — Die A. leihvorlage verlangt einen Betrag bis 278 335 562 Mark auf dem Wege der Anleihe bedarfs Beschaffung des Mehrbedarfs an Kriegsmaterial für die durch die neue Wehvorlage geplante Verstärkung der Kriegsmacht. Davon entfallen auf Preußen und Elsaß-Lothringen 213 Millionen, auf Sachsen 19 296 000, Württemberg 13 683 000, Bayern 32 164 000 Mk. Die gestellten Forderungen an einmaligen und fortlaufenden Ausgaben sollen nachträglich in den Etat eingefügt werden. Die fortlaufenden Ausgaben

für die Geldverpflegung, Garnisonverwaltung und das Servicewesen betragen 414 975 Mk., dazu treten für Verzinsung der Anleihe für 1888/89 2 800 000 Mk. Die einmaligen Ausgaben betragen 281 550 536 Mk., wovon 3 214 974 Mk. durch die Matrifalarbeiträge, das Andere durch die Anleihe aufgebracht wird. Für Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen sind 289 700 Mk. vorgesehen. — Die Nationalliberalen wählten gestern ihren Vorstand und ihre Wahlkommission für die jetzige Session (des Abgeordnetenhauses). In den Vorstand wurden gewählt: von Benba, Hobercht, Gneiff, Hammacher, von Gyny, Seyffardt-Magdeburg, Eneccerus, Mithoff, von Eynern (Geschäftsführer) und Franke. Die Wahlkommission besteht aus Seyffardt (Vorsitz), Holtermann, Tannen, Seidler, Knebel, Ottens, Decker, Schmieding. — Im Interesse der Landwirthe hat die königliche Intendantur des III. Armee-Korps die Proviandämter zum vorzugsweisen Ankauf von Roggen, Hafer, Heu und Stroh aus erster Hand, also von Gutsbesitzern, Bauern und kleineren Landwirthen, angewiesen. Gleichzeitig ist angeordnet, daß die Verkäufer das Abtragen der angekauften Naturalien in die Magazine für eigene Rechnung zu bewerkstelligen haben und daß denjenigen Besitzern, welche nicht genügende Kräfte zum Abtragen mitbringen können, solche auf Kosten der Verkäufer zu stellen sind. Die Bezahlung der abgenommenen Materialien erfolgt sofort.

— Nach Schluß des Kurses bei der Artillerie-Schießschule haben sich die zu demselben kommandirt gewesenen Offiziere in ihre resp. Garnisonen zurückbegeben. — (Zur Frage der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter.) Die kgl. bayerische Regierung hat u. A. auch die Handels- und Gewerbekammer für Schwaben und Neuburg zu einer berechtiglichen Äußerung über die im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Grundzüge für die Alters- und Invalidenversicherung angefordert. In ihrer am 20. Jan. in Augsburg stattgehabten Sitzung sagte die Handelskammer nach einem die Materie erschöpfenden Referat des Herrn Frommel einflussig folgende Resolution: „Wir erblicken in den vom Reichsamt des Innern veröffentlichten Grundzügen zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter eine werthvolle Grundlage für ein Gesetz, das bestimmt ist, die soziale Gesetzgebung zu vervollständigen und zum Abschluß zu bringen, glauben aber im Nachstehenden einige sehr wesentliche Bedenken gegen die vorgeschlagene Art der Organisation vorbringen zu sollen. I. Halten wir es für sehr bedenklich, die Berufsvereinigungen für Unfallversicherung noch mehr mit Arbeit zu belasten; schon jetzt können dieselben ihren Verpflichtungen häufig nur dadurch nachkommen, daß Arbeiten, welche als ehrenamtliche Funktionen beabsichtigt waren, durch bezahlte Kräfte ausgeführt werden müssen. Dadurch droht das ganze Institut den Charakter, der ihm durch das Gesetz verliehen werden sollte, immer mehr einzubüßen. Es wird sich zwar nicht vermeiden lassen, den Genossenschaften die Organisation der Alters- und Invalidenversicherung zuzuwenden, in dessen sollte man ihnen nicht mehr Funktionen auferlegen als nothwendig in der Natur der Sache liegen. Wir rechnen dahin hauptsächlich die Invaliditätserklärung und die Rentenfeststellung, von dem größeren Theil des Rechnungswesens aber und von der ganzen Verwaltung der Gelder sollte man die Genossenschaften entlasten. II. Das in den Grundzügen und in der Denkschrift in Aussicht genommene Rechnungsbureau sollte zu einer Zentralstelle, welche dem Reichsversicherungsamt subordinirt werden möchte, erweitert und dieser Zentralstelle das ganze Finanzwesen, namentlich die Herstellung und

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

Jener mußte nicht nur seine kurzen, abgetragenen Kleider gegen bessere vertauschen, sondern auch in einen gefütterten warmen Ueberrod schlüpfen, welches halb vergessene Wohlgefühl einen feuchten Schimmer in Strubels Auge rief. Den Ueberzieher seines Herrn muß er natürlich wieder mitnehmen; alles andere blieb in dem Laden. Strubel erklärte draußen, daß er sich jetzt wie „neu geboren“ fühle. Werner lachte und fragte, ob er auch seine zwanzig Mark in den alten Kleidern nicht habe stecken lassen. „Dem Händler habe ich nur das Schlechteste gelassen“, lachte der Andere, „das Beste habe ich mir mitgenommen.“ „So“, sagte Werner, „hebt wären Sie eingekleidet und hätten auch etwas Taschengeld, das sich nach Umständen erhalten oder erhöhen wird. Nun kommen Sie aber noch hier herein. Man soll auf halbem Wege nicht stehen bleiben.“ Er führte Strubel in einen Friseurladen, wo er sich den Bart abnehmen und das etwas sehr lange Haar verkürzen ließ. Strubel ließ sich die gleiche Wohlthat angeeignen. Jetzt war Werner wirklich ein ganz anderer Mensch geworden, und auch sein armer Freund sah bei weitem nicht mehr so unvortheilhaft aus, wie zuvor. Kleider machen Leute. Strubel hatte Eile, nach dem Hotel zurückzukommen. „Wir hätten uns ohnedem hier getrennt“, sagte Werner, stehen bleibend. „Ich habe noch einen Gang zu machen.“ „Sie wollen zu Bollmann?“ fragte Jener. „Vielleicht. Aber thun Sie keine unerwünschten Fragen.“ „Es geschieht nur, um Ihnen zu dienen. Darum sage ich Ihnen, sehen Sie sich vor. Ich möchte Sie nicht zu Schaden kommen sehen, und es könnte einen Kampf geben.“ „Ich bin kein Schwächling.“ „Aber noch kein Mann, um mit den Gefahren einer Weltstadt ganz vertraut zu sein. Sie mögen einen ehrlichen Gegner im ehr-

lichen Kampf bestagen, es wohl auch mit Zweien aufnehmen; aber gegen die bewaffnete Hand, die aus dem Dunkeln trifft, schützt nur Kenntniß der Verhältnisse und die äußerste Vorsicht.“ „Das ist aber nicht Polizeistand“, sagte Werner mit leisem Lachen. „Ich weiß, wie diese Leute arbeiten.“ „Ich sage aber nur, es kann ein Polizeispion gewesen sein. Es giebt schlimmere, als diese Leute, welche sich zu festen Banden zusammengerottet haben, um die Fremden auszulündern und, wenn nicht anders, zu ermorden. Raubmorde kommen hier alle Tage vor, wenn man auch nicht immer in den Zeitungen davon liest. Sie kommen meistens nicht sogleich zur Kenntniß. Die Opfer werden in den Fluß, in einen über- oder unterirdischen Kanal gestürzt, vergaben oder sonst verborgen und manchmal erst nach langer Zeit gefunden. Bei den Einheimischen sieht man sich vor; aber Fremde gelten als willkommene Beute. Und Sie haben sich schon durch Ihren Anzug als solcher weithin kenntlich gemacht.“ „Sie sprechen wie einer, der das Handwerk versteht“, lachte Werner. Sein Blick ruhte lawend auf seinem Nebenmann. Strubel lachte ebenfalls. „Man hört genug“, sagte er. „Der Herr können wegen meiner ganz außer Sorge sein. Ich meine es nur gut mit Ihnen.“ „Ich fürchte mich auch nicht vor Ihnen, Strubel“, entgegnete Werner launig. „Der Mensch muß noch geboren werden, den ich fürchte. Uebrigens habe ich diesen Vornamen nicht ohne Absicht gewählt; es ist das beste Oberkleid für den Weltstadtfremden. Man kann darunter so bequem eine Waffe verbergen und hat sofort beide Arme frei, welche in einem Rocke, wie dem Ihrigen da, nicht frei sind.“ „Nun bin ich beruhigt“, lachte Strubel. „Ich sehe, daß Sie, wenn auch hier fremd, in großen Städten doch schon heimisch sind. Sie werden schon für sich allein sorgen, und im „Fürstehofe“ sind Sie sicher.“ Strubel kehrte eiligst nach dem Hotel zurück, während Werner in entgegengekehrter Richtung die Straße entlang schlenderte, übrigens eine der belebtesten und elegantesten Geschäftsstraßen der Stadt. Wohin wird der gehen?

8. Kapitel.

Die Verfolgung beginnt.

Die letztere Frage schien selbst Werner schwer zu beantworten. In seiner Wiene, wie in seinen zögernden Schritten spiegeln sich zugleich Ungebuld und Uacentschlossenheit. Sollte er diesen Bollmann aufsuchen? Sollte er es nicht? Er mußte es. Er konnte doch ein Abgeandter des Kommerzienraths sein, und darüber mußte er Gewißheit haben, um jeden Preis. Im gedankenvollen Vorwärtsschreiten passirte er ein glänzendes Waffengeschäft, aus dessen reich decorirtem Schaufenster ihm in Lapidarschrift die Worte entgegenleuchteten: „Rein Mann ohne seinen Revolver!“ Werner ging vorbei, kehrte zurück, las die Worte noch einmal und trat dann nach einigem Zögern in den Laden. Er fragte vorsichtigerweise erst an, wie es denn mit dem Tragen von Waffen hier wäre. Er habe gehört, daß das nicht erlaubt und ein Waffenschein nicht leicht zu erlangen sei. Der Waffenhändler lachte. „Nicht erlaubt!“ sagte er obenhin. „Ist vielleicht das Spielen in auswärtigen Lotterien gestattet, das Hazardspiel, das Verbreiten sozialdemokratischer Schriften, der Handel mit gewissen Bildern und was dergleichen Dinge mehr sind? Und doch herrscht gerade auf diesen verbotenen Gebieten der lebhafteste Verkehr. Dann könnten alle Waffenhändler der Stadt getrost ihre Gewölbe schließen, wenn sie auf die Herren angewiesen sein sollten, welche einen gestempelten Jagdschein haben oder einen polizeilichen Erlaubnißschein zum Waffentragen. Aber mein Motto: „Rein Mann ohne seinen Revolver“, findet nicht nur durch diese Stadt, es findet durch ganz Deutschland begeisterten Wiederhall. Hier z. B. kann es Ihnen begegnen, daß Sie in Aufweite eines Schutzmannes niedergehauen werden; in den meisten Fällen befinden sich die uniformirten Herren aber außer Aufweite, und gegen einen Revolvermann können selbst sie keinen Schutz gewähren. Ihnen fehlt eben noch — was jeder Mann haben sollte — ein Revolver.“ Einen solchen kaufte denn auch Werner. „Und wie ist es denn hiermit?“ fragte der Waffenhändler. (Fortsetzung folgt.)

der Verkauf der Marken und damit die Einziehung der Beiträge, die Abrechnung, die Anlage der Kapitalien, die Auszahlung der Renten u. s. w. übertragen werden. Es sind diese Arbeiten, die viel besser durch Beamte des Reiches, als durch Beamte der Genossenschaften besorgt werden können, und würde auf diesem Wege vermieden werden, den Vorständen der Genossenschaften die sonst unvermeidliche solidarische Haftung für das Gedeihen, das sie doch immerhin durch bezahlte Beamte besorgen lassen müßten, aufzulegen. Zugleich wäre hierdurch die Möglichkeit der Schaffung einer Einheitssatzung und des Verkaufes derselben durch die Post gegeben. III. Als eine unumgängliche Voraussetzung halten wir die Leistung eines Drittels der Renten durch das Reich. Wir glauben, daß Arbeitgeber und Arbeiter je ein weiteres Drittel leisten können, daß es aber unbillig und wirtschaftlich bedenklich wäre, denselben noch mehr Lasten aufzuerlegen. Auch aus Billigkeitsrücksichten rechtfertigt sich die Heranziehung des Reiches, weil durch die Alters- und Invalidenversicherung die Lasten der Armenpflege sich beträchtlich mindern werden. IV. An Stelle des Kapital-Deckungsverfahrens empfehlen wir dringend die Einrichtung eines Umlagungsverfahrens mit sehr bedeutenden Reservestellungen, wie solches bei der Unfallversicherung bereits besteht. Die ungeheuerliche Ansammlung von Kapitalien, welche das Kapital-Deckungsverfahren mit sich bringen würde, ist in der Denkschrift gegen den Schluß zu bezüglich des Beitrages des Reiches so treffend charakterisiert, daß es nicht notwendig ist, für den doppelten Betrag, den Arbeiter und Arbeitgeber zu leisten haben, andere Argumente vorzubringen, als diejenigen, welche daselbst bezüglich des einfachen Betrages angeführt werden, den das Reich aufbringen soll."

München. Der Prinz-Regent spendete dem Komitee für Errichtung eines bayerischen Kriegerdenkmals in Würth (Elsaß) 6300 Mk. zum Bronze-Anlauf.

Kiel, 29. Januar. (Vom Prinzen Heinrich.) Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich giebt in dem Erwidernschreiben auf die seitens des Magistrats und der Stadtverordneten-Kollegien an ihn gerichtete Glückwunsch-Adresse zum neuen Jahre selbst der Hoffnung Ausdruck, daß ihm das laufende Jahr die erste Verbindung mit der Prinzessin Irene bringen würde. In hiesigen unterrichteten Kreisen glaubt man die Mitteilung Berliner Blätter, die Vermählung des Prinzlichen Paares werde im Mai d. J. stattfinden, bestätigen zu können, vorausgesetzt, daß der Zustand des Kronprinzen diesem die Teilnahme an der Vermählungsfeier dann schon gestattet. Die Arbeiten am hiesigen Schlosse, das bekanntlich einem gründlichen Umbau unterzogen wird, um dem Prinzlichen Paare später als Wohnung dienen zu können, werden in letzter Zeit wesentlich gefördert, so daß Aussicht vorhanden ist, daß dieselben bis Ende April d. J. beendet sein werden.

Reichstag.

Berlin, 30. Jan. Endlich ist heute die erste Lesung des Sozialistengesetzes im Reichstage beendet, obgleich Herr Bebel drei Stunden lang sprach und damit die längste Rede hielt, welche unseres Wissens nach überhaupt im Reichstage gehalten ist. Uebrigens that er nicht gut daran, so lange zu sprechen, denn abgesehen von der Müdigkeit, welche naturgemäß das Haus bei einer derartigen Rededauer befällt, schädete der zweite Theil der Wirkung der ersten, mit bekannter rhetorischer Geschicklichkeit vorgetragenen Hälfte, die unendlich breite Aufzählung aller möglichen Einzelheiten über die Schändlichkeit einzelner Leute, welche mit Polizeigewalt in Verbindung standen, und konnte den Mangel des Nachweises einer wirklichen Verbindung der preussischen Behörden mit agents provocateurs nicht verdecken. Zudem wurde der größte Theil der Einzelheiten sofort auf Anheiß von den Bundesratsmitgliedern v. Puttkamer und Helldorf widerlegt, resp. als unwahr bezeichnet. Ganz unerwartend war die Zusammenstellung der von Mitgliedern anderer Parteien gethanen Empfindungen des Fürstenerbes zc. Inhaltlich am besten war der Nachweis der juristischen Mängel der vorgeschlagenen Verschärfungen und die Schilderung der Wirkungen der Ausweisungen. Herr v. Karoboff hatte einen guten Tag, auch führte er diesmal das Sozialistengesetz nicht auf die Goldwährung zurück. Auch seine Freunde hätten Bedenken gegen die Expatirung, theils prinzipieller Natur, theils aus Rücksichten der Opportunität, doch würden sie gern eine Verlängerung des bestehenden Gesetzes auf fünf Jahre und vor allen Dingen eine dauernde Gesetzgebung unter Reform der bestehenden Bedingungen sehen. Seine Kritik der Gegner war forsch und treffend. Herr Windthorst hatte über drei Standpunkte innerhalb seiner Fraktion zu berichten; ein Theil wolle das ganze Gesetz aufheben, ein anderer es auf zwei Jahre unverändert, er selbst mit einem dritten Theil den kleinen Belagerungszustand nebst den Ausweisungen daraus entfernen. Sonst enthielt seine Rede nur Gemeinplätze und kleine Reibereien mit den Nationalliberalen, welche Marschall in persönlichen Bemerkungen zurückwies. Unter der Reihe der übrigen persönlichen Bemerkungen ist die des Dr. Gög hervorzuheben, der früher mit Herrn Bebel der Partei der großdeutschen Demokraten angehört hatte und heute von diesem mit besonderem Haß bedacht war. Die von Bebel angezogene Prozeßangelegenheit stellte Dr. Gög unter großer Heiterkeit des Hauses, zu deren Erregung sein prononcierter sächsischer Dialekt am meisten beitrug, so weit richtig, daß jeder anständige Mensch dadurch befriedigt sein wird. Sehr gut war die Bemerkung, er sei kein rother Demokrat gewesen, er sei jetzt nicht roth, sondern werde nur noch roth bei dem Gedanken, einst mit Bebel derselben Partei angehört zu haben. Auffallend war es, daß der Präsident die gegen ihn gerichtete Bemerkung Bebel's ungerührt durchgehen ließ; auch wäre es besser gewesen, wenn er Herrn Bebel an der Verlesung mancher, die deutschen Fürsten auf das Schwerste beleidigenden Diktate verhindert hätte. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Berichte über die Ausführung des Sozialistengesetzes, brachte nur eine sehr unbedeutende Rede des Abg. Frohme. Die Vorlage über das Sozialistengesetz wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Jan. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Erlaß der Reliktenbeiträge für unentgeltbare Staatsbeamte. Richter erklärte sich im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, hielt indes eine kommissarische Berathung für notwendig. Dürre sprach ebenfalls seine Befriedigung über die Vorlage aus, bedauerte aber, daß sich dieselbe nicht auch auf die Universitätsprofessoren und die Lehrer an den höheren Lehranstalten erstrecke. Einige Milderungen in den Bestimmungen über die Nachentrichtung der Reliktenbeiträge solcher Beamten, welche dem früher ausgesprochenen Verzicht auf den Bezug von Wittwen- und Waisengeld auf Grund dieses Gesetzes widerrufen, bezeichnet er als wünschenswert. Desgleichen betonte Böbber die Nothwendigkeit einer Aenderung dieser Bestimmungen. Finanzminister v. Scholz stellte ein Entgegenkommen der Staatsregierung in Bezug auf einige angeregte Punkte in Aussicht. Nachdem noch v. Schwarzkopff Namens seiner politischen Freunde ebenfalls seine Befriedigung ausgesprochen, wurde dieselbe an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Der Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Konsolidationsgesetzes wurde durch Kenntnisaufnahme erledigt, dagegen der Nachweis über die Verwendung des im Eisenbahnetat vorgesehenen Dispositionsfonds pro 1886/87 der Budgetkommission überwiesen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Kreis-

zirken für Schornsteinfeger, wurde gleichfalls nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Berlin, 30. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Etatsberathung fort und erledigte in rascher Folge eine Reihe von Spezialvoten. Nur die Domänenverwaltung rief eine längere Debatte hervor, welche sich über die Nothlage der Landwirtschaft und die Wirkung der Getreidezölle verbreitete.

Russland.

Wien, 31. Jan. Eine Krasauer Meldung will wissen, der größte Theil der russischen Truppen im Lubliner Gouvernement werde nächstens Befehl erhalten, sich dreißig Werst von der österreichischen Grenze zurückzuziehen. Ferner wird aus Rußland gemeldet, daß die größeren Militär-Lieferanten, namentlich in Bessarabien, vertraulich gefragt wurden, welche Quantitäten verschiedener Montur- und Verpflegungsartikel sie innerhalb einer gewissen Zeit im Bedarfsfalle liefern könnten, daß jedoch die Regierung momentan von jeder außerordentlichen Lieferung absteht. Im Gouvernement Tomza werden Kasernen in den folgenden Städten gebaut: Tomza, Nizow, Pultusk, Zambrow und Ostrolenka. Einige Kasernen sind bereits in Angriff genommen. Die neue Kaserne in Kalisch ist nahezu fertiggestellt.

Brüssel, 31. Januar. Nach Pariser Nachrichten ist der Zwischenfall von Damaskus beigelegt. Die Pforte hat versprochen, die Schuldigen zu strafen und volle Genugthuung zu geben. — Die Verhandlungen über die Suezkonvention verwirren sich immer mehr und spannen einigermaßen die Beziehungen in Konstantinopel.

Rom, 31. Jan. Amtlich wird bekannt gemacht, daß Sahati morgen befehligt und das Hauptquartier dahin verlegt werden soll.

St. Petersburg, 31. Jan. Bezüglich des Gerüchtes von der Aufnahme einer neuen Anleihe, welche Rußland in Paris aufzunehmen beabsichtigt, sagt der Börsenberichterstatter des „Journal de St. Petersburg“, es sei überflüssig, zu sagen, daß man das Gerücht als ein unsinniges zu betrachten habe. Das „Journal de St. Petersburg“ habe erst vor einigen Tagen die zu ergeiffenden finanziellen Maßregeln dargelegt und innerhalb der wenigen seitdem verfloßenen Tage sei sicherlich keine Aenderung in dieser Beziehung eingetreten.

St. Petersburg, 31. Jan. Der „Regierungs-Anzeiger“ meldet: Auf Befehl des Kaisers wurden am 6. Oktober vorigen Jahres folgende acht Personen einer besonderen Session des Senats für Staatsverbrechen zur Aburtheilung überwiesen: Die Kleinbürger Orschid und Petrowskij, Kosakentapitan Tschernow, Edelmann Alexandrin, Kleinbürger Szigida nebst Frau, Beamtin Irinitatskaja und Kleinbürgerin Feodorowa. Dieselben waren angeklagt, einer geheimen revolutionären Vereinigung, die sich die Partei der Karobnaja Wolja nennt, beigetreten zu sein und zum Zweck der Verbreitung terroristischer Thaten Explosivstoffgeschosse aufbewahrt zu haben. Einige Angeklagte errichteten außerdem eine geheime Druckerei in Taganrog, welche am 23. Januar 1886 entdeckt wurde. Die Aburtheilung Orschid's wußte wegen Krankheit desselben vertagt werden, die übrigen sieben Angeklagten aber wurden von der obengenannten Behörde für schuldig befunden und zur Hinrichtung durch den Strang verurtheilt, fünf Angeklagte wurden Milderungsgründe eingeräumt. Sechs Angeklagte reichten Begnadigungsgesuche ein. Schließlich begnadigte der Kaiser alle sieben Angeklagten, und zwar Petrowskij und Szigida zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit, Alexandrin zu 18-jähriger, Tschernow zu 15-jähriger, die Frauen Irinitatskaja zu 12-jähriger und Feodorowa zu 8-jähriger Zwangsarbeit.

Kolonien.

Berlin, 30. Jan. Zu den Verhandlungen der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika schreibt man dem „Hamburger Korrespondent“ noch aus Berlin: „In den gegenwärtigen Verhandlungen spielt neben der Gestaltung des Goldgesetzes die Frage der Uebertragung der Hoheitsrechte an die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Diese zu erwirken, wäre früher für die Gesellschaft nicht schwer gewesen, wie ja auch ohne Zögern den Deutschsüdafrikanern bald nach Erwerbung der dortigen Gebiete ein Kaiserl. Schutzbrief erteilt worden ist. Aber die Gesellschaft zeigte nicht das gleiche Vertrauen in die Entwicklung ihres Gebietes in Südwestafrika und vorläufig keine Lust, mit eigenen Unternehmungen und eigener Verwaltung dort vorzugehen. Jetzt ist das anders geworden, und wenn die Gesellschaft noch in ihrer letzten Sitzung die Nachjagung eines Schutzbriefes von den Ergebnissen einer zur genaueren Erforschung des Mineralreichtums zu entsendenden Expedition abhängig machen wollte, so machen andererseits die trotz der Thätigkeit des Reichskommissars immer schwieriger gewordenen Verhältnisse unter den Eingeborenen ein energisches Eingreifen erwünscht. Deshalb hot auch die Gesellschaft alsbald die Bildung einer Kolonialtruppe ins Auge gefaßt, und es schweben dem Vornehmen nach Verhandlungen wegen des Erwerbs von vier Geschützen, die mit nach Hereroland gehen sollen. Soviel wir wissen, hat sich seit Aufhebung der deutschen Flagge in Angra Pequena kein deutsches Kriegsschiff wieder an der Küste von Südwestafrika gezeigt oder dort gekreuzt. Die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, da ein solches den deutschen Interessen auch dort, wie in Kamerun, Zanzibar, der Südsee Nachdruck verleiht.“

Marine.

Wilhelmshaven, 1. Febr. (Telegr. des Wilhelmsh. Tagebl.) S. M. Kreuzer „Albatros“, Kommandant Korv.-Kapt. v. Frankisch, ist am 30. Jan. in Lagos (Westafrika) eingetroffen und beabsichtigt die Heimreise am 2. Februar fortzusetzen.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. v. Mts. ist Folgendes bestimmt: Der Unterarzt Dr. Paulus vom 3. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 ist unter Verletzung zur Marine zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert worden; dem Marine-Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Wegner, Marinearzt der Nordsee-Station, ist unter Verletzung des Charakters als Generalarzt 2. Klasse der nachgeforderte Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — Der Seldene-Lieutenant im Seebataillon Fischer ist von Kiel nach Wilhelmshaven verlegt. — Die Unterlieutenants zur See Wulfmann und Lupten sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Der Feuerwerker Grahl von der Werft hier ist zum Oberfeuerwerker befördert und der Zeug-Dovermaat Jaeschke vom hiesigen Artillerie-Depot zum Depot-Vize-Feldwebel ernannt.

Kiel, 31. Jan. S. M. S. „Irene“ ist gestern Abend von Swinemünde nach Kiel in See gegangen. — Die am 1. Febr. er. bei der Marine zu Einstellung gelangenden einj.-frei. Aerzte Sorith, Wittrock, Rohwedder und Sauer werden dem hiesigen Marinelazareth zur Dienstleistung überwiesen.

Kiel, 29. Januar. Wie verlautet, soll bei den diesjährigen Flottenübungen der Schwerpunkt in die Manöver der Torpedoflotte gelegt werden, und zwar sollen 3 Divisionen zu je 8 Booten in Dienst gestellt werden. Im vorigen Jahre manövrierten 2 Divisionen zu je 6 Booten; diesmal besteht jede Division aus 6 aktiven Booten, einem sogenannten Sprengboot und einem Reserveboot. Für das Etatsjahr 1888/89 stehen auf der Kaiserl. Werft Gaarden bedeutende Erweiterungsbauten in Aussicht. Außer einem Kessels- und Maschinenhaus, einem Arbeitsschuppen und Reservemagazin, soll ein Torpedobootmagazin nebst Torpedolager und Torpedowerkstatt neu erbaut werden; ferner wird, um die Torpedoboote nach ihrer Außerdienststellung nicht mehr, wie bisher, aufschleppen zu müssen, ein Liegehafen mit einem Kostenaufwande von

960 000 Mk. angelegt werden, in dem sie für die Folge schwimmend aufbewahrt werden. Auch in Friedrichsort gelangen in diesem Jahre größere Bauten für die Marine zur Ausführung. (Post.)

— (Todesfall.) Der Geheimen Admiralitäts-Rath Freigreuer von Lilien ist gestern Abend in Kiel gestorben. (N.-D.-Z.)

lokales.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Das Feuerschiff „Genius Vant“ hat Eisgangs halber gestern seine Station verlassen und wurde Nachmittags durch den Dampfer „Boreas“ in den hiesigen Hafen gebracht. Die Feuerschiffe „Außenjade“ und „Minsener Sand“ sind heute ebenfalls von dem Dampfer „Boreas“ von ihren Stationen geholt und in den hiesigen Hafen gebracht worden.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Die Binnenjade und Hafen-einfahrt ist voll Eis. In der Außenjade ist bei Schillighörn und Wangeroog im Fahrwasser ziemlich viel Eis vorhanden, die Watten sind voll mit Eis bedeckt.

Wilhelmshaven, 1. Febr. (Eisbahn.) Den Abonnenten der Eisbahn theilen wir mit, daß der Pächter derselben die Bahn nach polizeilicher Vorschrift nicht früher eröffnen darf, ehe nicht das Eis die Stärke von 13 Cm. erreicht hat. Die heutige Messung ergab nur 10 Cm.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Die gestrige Generalversammlung des Gewerbevereins hatte das Geschick fast jeder derartigen Versammlung, daß sie nämlich nur schwach besucht war; es waren im Ganzen erschienen, excl. des Vereinsmitgliedes Herrn Thomas, gerade 12 Mann. Das Protokoll der vorigen Generalversammlung wurde verlesen und gutgeheißen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ergab sich, daß der Stand des Vereins nicht ungünstig ist und daß der Verein an Mitgliederzahl zugenommen hat; er zählt jetzt über 200 Mitglieder. Der Vorstand wurde von der Versammlung ermächtigt, zum Bau der Fortbildungsschule die nothwendig werdenden Formalien und Abmachungen auszuführen und angewiesen, eine Generalversammlung einzuberufen, sobald die erforderlichen Geldmittel zum Bau vorhanden sind. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Redakteur Dr. S. Robert stellte hierauf folgenden Antrag: Der Gewerbeverein wolle beschließen, außer seinen monatlichen Vortragsabenden und seinen in langen Zwischenräumen stattfindenden Generalversammlungen monatlich noch einen Vereinsabend zur Besprechung und Förderung gewerblicher, industrieller und allgemein bildender Gegenstände, besonders in Bezug auf örtliche Verhältnisse, festzusetzen. Obgleich die Begründung als richtig anerkannt wurde, konnte man sich doch nicht zur Annahme des Antrages entschließen, man begnügte sich, denselben auf die Tagesordnung der nächsten im Mai abzuhaltenden Generalversammlung zu setzen.

Wilhelmshaven, 1. Februar. Wir trauten unsern Augen kaum, als wir in den in Oldenburg erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ (Nr. 13) unter Wilhelmshaven einen Artikel fanden, der vor einigen Tagen im vermischten Theile vieler Blätter zu lesen war und von einem greulichen Verbrechen berichtete. Eine Mutter sollte das uneheliche Kind ihrer Tochter unter entsetzlichen Umständen im Ofen verbrannt haben zc. Am Schlusse heißt es: Diese sensationelle Nachricht wurde in einem Privatbriefe hierher berichtet. — Wir können nicht begreifen, wie man Derartigen auf ein bloßes on dit aufnehmen kann, noch dazu die Redaktion der „N. f. St. u. L.“ doch wohl auch Zeitungen lesen wird.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Die Zeit der Redouten ist angebrochen und die Vereine machen sich dieselbe zu Nuze, indem sie ihre Maskenbälle abhalten. Verschiedene Vereine haben schon ihren Karneval gefeiert, andere folgen nach; so z. B. der „Krieger-Gesellschaft“, der am 3. Febr., und der Maler-Gesangsverein „Vior“ am 6. Februar in „Burg Hohenzollern“ ihre Maskerade abhalten werden.

Wilhelmshaven, 1. Febr. (Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg macht Folgendes bekannt: Das Gesetz betr. die Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 5. Juli 1887 tritt mit dem 1. Mai d. J. in Kraft. Insbesondere ist auch das Feilhalten von Spielwaaren mit verbotenen Farben im Gesetz mit schwerer Strafe belegt. Indem wir darauf aufmerksam machen, empfehlen wir den theilnehmenden Kaufleuten noch besonders, bei allen ihren Bestellungen ausdrücklich zu verlangen, daß nur gefärbte stattete Farben zur Verwendung kommen.

Wilhelmshaven. Der Vorsitzende des Exekutiv-Ausschusses des Dortmund-Ems-Kanals, Herr Ober-Bürgermeister Schmieding-Dortmund macht bekannt, daß der Herr Minister der Landwirtschaft, einer Zuschrift der Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zufolge, sich bereit erklärt habe, den für die Anlage des Dortmund-Ems-Kanals innerhalb des fiskalischen Forstschußbezirks Senden (sog. Wenner Moor), im Kreise Lubinghausen erforderlichen Grund und Boden für die Ausführung des Kanals unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Damit ist der für den Forstfiskus eingeschätzte Grunderwerbeseintrag von 40 000 Mk. vollständig gedeckt, ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts der eifrigen Bemühungen des Exekutiv-Ausschusses.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schortens, 31. Jan. Unter sehr zahlreicher Theilnahme feierte der hiesige Kriegerverein im Saale des Herrn L. Toel hier selbst sein diesjähriges Wintervergühen durch Theater und Ball. Wie man hört, will diese Theatergesellschaft in 14 Tagen eine Vorstellung in Rohrtum und nach 4 Wochen auch hier noch einmals spielen. Theater und Ball verliefen in schönster zufriedenstellender Weise.

Wittmund, 29. Jan. Als am Donnerstag Nachmittag ein hiesiger Einwohner von Wilhelmshaven mit dem Zuge nach hier fuhr, vermisste er in Jever seine bei sich geführten Sachen. Derselbe hatte mehrere leere Säcke und einen Sack mit Fleischwaaren unter seinen Sitz gelegt und im Gespräch mit einem Bekannten nicht allzu genau darauf geachtet. Das Unangenehmste an der Sache ist noch, daß die jedenfalls gestohlenen Gegenstände nicht einmal Eigentum unseres Mitbürgers waren, sondern er dieselben für andere Mitbürger mitgebracht hatte. Hoffentlich gelingt es, des Thäters habhaft zu werden. (U. f. H.)

Westerstede, 31. Jan. (Eisenbahn Dohlt-Westerstede-Elten-damm.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Nachdem nunmehr das Projekt der Erbauung der sogenannten Barelir Ringbahn vorläufig wieder von der Bildfläche verschwunden ist, halten wir Westerstede wieder den Kopf oben, um zu arbeiten auf die Verlängerung unserer Schmalpurbahn bis Eltenferdam. Liegt doch eine ganz andere Mühe in dem Gedanken der Verbindung des Ammerlandes mit Jeverland und Wilhelmshaven, als in dem Gedanken der Ausnutzung von Ziegeleien durch eine sogenannte Ringbahn, parallel laufend mit der bereits vorhandenen Staatsbahn! Als im Jahre 1885 beim Großherzoglichen Staatsministerium Petitionen vorlagen um Herstellung einer Eisenbahnverbindung der Driesthaften Bodorn und Neuenburg mit Eltenferdam, petitionirten gleichzeitig verschiedene Ziegeleibesitzer aus den genannten Driesthaften beim Großherzoglichen Staatsministerium um Veranlassung der Aufstellung eines Kosten-Anschlags über den Bau einer schmalpurbahnigen Bahn von Eltenferdam zum Anschluß an die Bahn Westerstede-Dohlt. In dieser Petition haben die gedachten Ziegeleibesitzer damals Folgendes ausgeführt: Obgleich die schmalpurbahnige Bahn in der Regel viele Segner

habe, so seien doch die Petenten der Ansicht, daß gerade ihnen mit der schmalpurigen Bahn mehr gebietet sei, als mit einer Normalbahn, eben weil bei einer schmalpurigen Bahn feiner der kleineren Ziegeleibestiger von den Vorteilen einer Eisenbahn ausgeschloffen zu werden brauche, die überhaupt eine Eisenbahn biete. Jeder kleinere Ziegeleibestiger könne sich hierbei selbst seinen kleinen Bahnhof anlegen, die Thongrube mit dem Geleise verbinden und sich mit seinen Bedürfnissen fortwährend der ganzen Anlage anpassen, wegen der Gelenkigkeit des schmalpurigen Materials. Hierbei komme nun aber namentlich in Betracht, daß von den ca. 21 Millionen Steinen, welche jährlich von Neuenburg und Bodhorn nach Ellenferdamm geschafft würden, wenigstens 16 Millionen von Ellenferdamm aus per Schiff weiter befördert werden müßten, so daß also die bei einer normalpurigen Bahn ersparte Umladung nur von sehr geringer Bedeutung sei, auch die zur Umladung erforderliche Arbeitskraft nicht höher als 20 Pf. pro 1000 Steine zu veranschlagen sei. Sollte nun überhaupt der Staat bei der ganzen Anlage sich beteiligen, dann dürfe doch auch sehr in die Waagschale fallen, daß bei einer schmalpurigen Bahn nicht nur das vorhandene Betriebsmaterial der Westerbahn zur besseren Ausnutzung komme, sondern auch die Verzweigung der Bahn nach der geographischen Lage der Ortshäfen Neuenburg und Bodhorn leichter durch das schmalpurige Betriebsmaterial hergestellt werden könne. — Diese Petition ist fobann im Januar oder Februar 1886, mit vielen Unterschriften versehen, an das Großherzogliche Staatsministerium eingereicht worden. Aber da kam das Projekt der Vareler Ringbahn, das nicht durchgedrungen ist und weshalb wir Westerbahn wieder Math fasten zur Verwirklichung der Verbindung des Ammerlandes mit Jeverland und Wilhelmshaven.

Aurich, 1. Febr. Die nächste Prüfung für Hufschmiede findet am 16. und 17. März dahier statt. (H. N.)

Esen. In der heute Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung der Eisen-Genossenschaftsbank gelangte für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 pCt. (6 Mk. pro Actie) zur Verteilung.

Emden. Aus der jüngsten Sitzung der städtischen Kollegien dürfte Folgendes von Interesse sein: Der Bezirksausschuß in Aurich hat die vom Kollegio angestellte Klage gegen den Magistrat, betr. Zugziehung der Bürgervorsteher bei Einlassung auf Klagen abgewiesen. Das Kollegium beschließt per majora, gegen dieses Urtheil beim Obergericht in Berlin Berufung einzulegen.

Leer, 31. Jan. Die letzte Nacht brachte uns bis jetzt die größte Kälte in diesem Winter. Das Thermometer sank bis — 12° R., während heute Morgen noch pl. m. — 9° R. zu verzeichnen waren. Die Beda war infolge dessen heute Morgen ziemlich voll von Treibeis und wird bei anhaltendem Frostwetter wohl bald zum Stehen kommen. (E. u. L. Z.)

Aus Ostfriesland, 30. Jan. Wenn auch nicht geräuschvoll, so agitirt man in ländlichen Kreisen augenblicklich doch recht lebhaft für eine Petition an den deutschen Reichstag wegen Einführung möglichst hoher Viehzölle. Die Vorbeeren der Getreideproduzenten lassen die Kollegen, welche sich hauptsächlich mit der Viehzucht beschäftigen, nicht schlafen. Diese argumentiren ohne großes Bedenken jetzt nämlich: da wir gezwungen sind, die hohen Getreidezölle zu zahlen, so müssen wir nothgedrungen mit verhältnismäßig gleich hohen Viehzöllen unterstützt werden, weil wir sonst nicht die uns benachbarte holländische Konkurrenz aushalten können. Uns dünkt, die Viehzüchter müßten sagen: Um gegen das benachbarte Ausland konkurrenz zu können, müssen wir billigeres Getreide (Futter) haben — folglich sind auch für uns die hohen Getreidezölle vom Uebel und müssen so bald als möglich wieder abgeschafft werden. — Freilich werden die Veranlasser der Petition wenig Erfolg von ihren Bemühungen verspüren, denn die Gütebesitzer in Sachsen, Hannover, Ost- und Westpreußen etc., welche die Hauptabnehmer des hiesigen Viehes sind, werden sich im eigenen Interesse mit allen Mitteln gegen ihre Absichten wehren, da billiges Vieh für sie eine große Hauptsache ist. Durch eine vorzeitige Veröffentlichung der still in den landwirtschaftlichen Vereinen geschwiebeten Pläne thun wir der großen Allgemeinheit ganz gewiß einen keinen Dienst. (W. Z.)

Bremerhaven. Ein 1300 Meter langes Zollgitter zum Abschluß der Zollgrenze soll in Bremerhaven hergestellt werden und fordert die Deputation für den Zollanschluß zur Erreichung von Offerten auf. Näheres ist hier im Hafenbauamt zu erfahren.

Von der Unterwerfer, 31. Jan. Nach einem kaum 4tägigen Aufenthalt an der Fährstelle hat uns der Fährdampfer „Landwärdener“ heute wieder, des starken Eisgangs wegen, verlassen und ist derselbe nach dem sichern Hafen zurückgekehrt. Der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer, welcher seit Ankauf des Dampfers ziemlich lebhaft geworden war, ist somit vorläufig wieder gänzlich eingestellt.

Auch der übrige Schiffsverkehr auf der Unterwerfer ist, außer einigen Schlepptugeln des Nordd. Lloyd, gänzlich gehemmt. Hingegen ist für das hier beliebte Klotzschiffen wieder mehr Aussicht vorhanden und werden demnächst wahrscheinlich einige kleinere Wetten zum Austrag kommen.

Bremen, 31. Jan. Das deutsche Schiff „Dakota“, Schaffer, aus Bremen, von Hamburg nach Christiania, ist laut Telegramm aus Rembig auf Horns Riff gestrandet. Der Kapitän und ein Schiffsjunge sind leider ertrunken. Näheres fehlt. (W. Z.)

Dänabrück. Einem hiesigen Bäckermeister wurde der Hauptgewinn der Weimarer Lotterie — ein großer silberner Tafelaufsatz, ein reich mit Silber ausgelegtes Büffet, mehrere werthvolle Gemälde u. s. w. — zu Theil. Die Gegenstände haben einen Werth von zusammen 50 000 Mk.

Volkswirtschaftliches.

— (Frei. Gew.- u. Hand.-Ztg.) Die Herstellung von Flaschen aus Papier, welche geeignet sind, zum Transport und zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten zu dienen, scheint jetzt eine größere Ausdehnung gewinnen zu sollen. In England hat sich nämlich in der letzten Zeit eine Gesellschaft gebildet, welche, mit einem Vermögen von 120 000 Pfd. Sterl. (1200 000 Fl. Gold) ausgestattet, große Fabriken errichten will, in denen nach in England zu erwerbenden Patenten Flaschen aus Papier hergestellt werden sollen. Wie weit nun die Glasflasche durch die Papierflasche verdrängt werden wird oder verdrängt werden kann, läßt sich zwar nicht vorausbestimmen, aber es ist immerhin denkbar, daß die Verwendung der Glasflasche eine erhebliche Einschränkung erfahren werde. Das Glas wird für gewisse Zwecke, wie zum Tafelgebrauch, wegen seiner Durchsichtigkeit wohl stets beibehalten werden, sowie Wasser- und Biergläser nicht leicht durch Metall-, Holz-, Papier- und andere Bechec verdrängt werden können. Aber besonders für einen Zweck, nämlich für die Beförderung von Flüssigkeiten, dürften die Papierflaschen die Korbfaschen (Demijohns) vielleicht zuerst verdrängen. Diesen gegenüber haben die Papierflaschen den großen Vortheil, daß sie außerordentlich leicht und weniger zerbrechlich als Glasflaschen sind. Bei dem Transport von Wein und anderen Flüssigkeiten wird durch die sonst so sehr empfehlenswerthen Korbfaschen eine bedeutende Gewichtserhöhung herbeigeführt, da selbe aus dicken, starkem Glase hergestellt sein müssen, und werden dadurch die Transportkosten erheblich vertheuert. Die Papierflaschen, welche besonders in Amerika schon viel angewendet werden, sind derart hergestellt, daß sie von Flüssigkeiten, wie Wein, Spiritus u. a., nicht leiden, das heißt, das Papier ist eben derart hergerichtet, daß es von den genannten Flüssigkeiten nicht angegriffen wird.

— Die Handelskammer zu Harburg hat in ihrer dieser Tage stattgehabten Plenarsitzung den auch für weitere Kreise interessanten Entschluß gefaßt, die Frage, ob diejenigen Ziegeleibestiger, welche, ohne, daß sie die Landwirthschaft als Hauptgewerbe betreiben, ihr Land fabrikmäßig abzugeben, zur Eintragung in das Handelsregister verpflichtet sind, von Neuem durch Sachleute herathen und zur Entscheidung bringen zu lassen. Das Amtsgericht zu Neuhaus an der Oste hat diese Verpflichtung der Ziegeleibestiger im September letzten Jahres verneint. — Ferner hat die Plenarsitzung genannter Handelskammer die Vorschläge für Seeschiffe und Flußschiffe im Hafen zu Harburg festgesetzt. Diese Mittheilung ist namentlich auch für die Flußschiffahrt der Oberelbe von Interesse.

Vermischtes.

Vom Harz, 29. Jan. (Schneesturm.) Im ganzen Harzgebiet herrschten gestern und letzte Nacht starke Schneestürme, welche den Schnee stellenweise zu mächtigen Schanzeln gethürmt haben. Der Niederschlag ist in kurzer Zeit wieder recht bedeutend gewesen. Die Temperatur sank zu empfindlicher Kälte. Die Beobachtung der totalen Mondfinsterniß, welche Viele gestern Abend noch erhalten, mißlang in dem wirbelnden Schneestreiben natürlich vollständig.

Altenburg i. Sachsen, 28. Jan. Heftiger Schneesturm durch ganz Thüringen veranlaßte mehrfache Störungen des Bahnbetriebes, vornehmlich im Gebirge.

— Auch in Stettin ist jetzt die Privat-Stadtpost eingegangen. Der Unternehmer derselben, Latsch, ist der „Nisse-Ztg.“ zufolge, seit einigen Tagen verschwunden.

Newyork, 27. Jan. Die Anzahl der Einwanderer betrug im vorigen Jahre 509 281, gegen 386 631 in 1886; und zwar aus England 83 034 gegen 59 110; Jrländer 72 549 gegen 52 472; Deutsche 111 201 gegen 85 926; Franzosen 5559; Defterreicher allein zeigen eine beträchtliche Abnahme, nämlich von 22 495 auf 18 878. Die englischen Emigranten übersteigen deren größte Anzahl in irgend einer früheren Zeit, d. i. 76 547 in 1881; aber die Jrländer hii ben ca. 12 000 unter den 84 799 in 1880 zurück. Die

Gesamtzahl der Einwanderer wurde nur in den Jahren 1881 und 1882 überstiegen, als sie etwa 600 000 betrug.

— Eine ganz merkwürdige Krankheitsgeschichte wird aus Dublin berichtet: In der Nähe von Carrigallen im Kreise Leitrim erkrankten 30 Personen infolge des Genusses von Schweinefleisch, welches von einem von einem tollen Hunde gebissenen Thier herrührte. Vier davon zeigten alle Symptome der Wasserscheu. Dank der Behandlung eines gewissen Philip Mc. Govern befanden sich jedoch sämmtliche Patienten auf dem Wege der Genesung.

Grünberg. Von einem beklagenswerthen Unglück ist eine Familie in Polnisch-Kessel, hiesigen Kreises, betroffen worden. Ein junger Mann aus genanntem Orte besuchte in den Tagen der strengen Kälte mit seiner Braut die hiesige Stadt, um verschiedene Geschäfte zu erledigen. Plötzlich wird derselbe vom Irwahn befallen und fängt an zu toben. Als die zu Hause zurückgebliebene Schwester von dem ihrem Bruder zugeflossenen Unglück erfährt, erschrickt sie dermaßen, daß auch sie irrsinnig wird. Beide Unglückliche sind in der Irrenanstalt nach Lenbus übergeführt worden. Das Gebahren derselben bei der Aufnahme in den Eisenbahnzug war im höchsten Grade Mitleid erregend.

— (David Whitmer,) der letzte Zeuge der „Echtheit“ des Buches „Mormon“, starb in Richmond (Missouri) im Alter von 83 Jahren. Noch auf seinem Sterbebette betheuerte er, den Engel und das goldene Buch, welches bekanntlich die Sagen von mormonischen Religion enthält, gesehen zu haben.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 30. v. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königl. preussischen Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 115379.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 37508.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 37 045 62 519 148 747 182 320.
34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 957 2494 5810 7896 14 715 25 458 26 434 27 963 29 471 29 551 45 046 52 298 55 396 77 446 97 087 104 109 111 360 112 265 113 023 116 754 117 294 117 748 119 966 131 473 134 587 144 882 149 539 153 319 155 088 157 936 169 244 179 091 180 277 181 944.

Bei der am 31. v. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 58185.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 4419 171 310.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 9958 36 496 60 819 183 494.
31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4425 16 079 21 752 21 861 26 138 29 319 33 308 36 866 44 566 49 781 53 648 70 681 79 681 80 059 87 570 90 564 91 787 105 212 115 173 116 766 126 120 129 817 132 834 137 742 158 351 160 086 166 503 170 842 183 722 185 712 187 353.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Militärgemeinde.

Donnerstag, 2. Febr. Maria Lichtmess. Hochamt und Predigt um 8 Uhr.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

San Remo, 1. Febr., Morgens 10 Uhr. Ein Bulletin, welches unterzeichnet ist von den Doktoren Morell-Madenzie, Carader, Krause und Howell, besagt, daß jetzt beim Kronprinzen eine beschränkte Verbindung des vorderen Theils der rechten Halskapsel besteht, sich dagegen durch Abstoßung einer abgetrennten Partie die Schwellung der linken Seite vermindert hat. Das Allgemeinbefinden ist normal.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,80	107,35
3 1/2 pCt. do.	100,90	101,45
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	100,25	101,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	Stücke	
à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Bankbriefe (Ambar.)	101	102
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	132,60	133,40
4 pCt. Gutin-Edelbeer Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,40	99,95
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Frs. und darüber)	94,60	95,15
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	96,60	97,15
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Liffaboner Stadt-Anleihe	76,90	77,45
4 pCt. Ambar. d. Preuss. Bodenkredit-Bank	101,95	102,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 Mk.	168,65	169,45
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,30	20,40
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Discount der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	

Königl. Gymnasium.

Anmeldungen neuer Schüler für den Vorkursus nehme ich im Direktorzimmer des Gymnasiums in der Zeit von 11—12 Uhr bis zum 15. März entgegen.

Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vorzulegen. Wilhelmshaven, 1. Febr. 1888. Prof. Dr. Holstein.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose Röttger hat sich am 23. Januar er heimlich von Bord entfernt, und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civil- Behörden werden dienstgegebenst ersucht, auf den Röttger zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname: Ludwig Röttger, geboren zu Bremen, Alter: 20 Jahre, 6 Monat, 15 Tage, Größe: 1 Meter 67, Centim., Gestalt: gedrungen, Haare: hellblond, gekräuselt, Stirne: hoch, Augenbrauen: hellblond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: feinen, Zähne: lückenhaft, Kinn: rund, Gesichtsbildung: voll, Gesichtsfarbe: roth,

Sprache: deutsch, Anzug: Matrosenuniform. Wilhelmshaven, 31. Januar 1888.

Kommando S. M. S. „Nixe.“

Verkauf.

Das dem Herrn Schornsteinfegermeister Silers hier selbst gehörige

Grundstück

an der Neuen- bezw. Bismarckstraße, bestehend aus Wohnhaus, Waschküche u. 245 qm Grundfläche, worunter ein jetzt als Garten benutzter, 113 qm großer Bauplatz an verkehrreicher Lage sich befindet, soll öffentlich meistbietend am

Freitag, 3. Febr. d. J.,

Vorm. um 10^{1/2} Uhr,

in meinem Geschäfts-Zimmer verkauft werden. Antritt sofort oder später. Die Verkaufsbedingungen liegen vom 28. d. M., Vormittags, bei mir aus. Wilhelmshaven, 21. Januar 1888.

Meinardus, Dom.-Insp.

Auf sichere erste Hypothek sind

40,000 Mark

zum August auszuleihen.

Offerten unter 100 abzugeben in der Expedition d. Bl.

Ein anständ. Mädchen

wird für die Tagestunden gesucht Bismarckstr. 25, I. Et. (Neubau)

Ein gut möbl. Zimmer

nebst Cabinet u. Burschengelass zu vermieten.

J. B. Genschen.

Neustadtgödens.

Ein geräumiges, günstig gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit mehreren Jahren Colonialwaaren-Handlung betrieben wird, ist unter der Hand preiswürdig zu verkaufen,

oder ganz bezw. getheilt zu vermieten.

Das Nähere zu erfahren bei

F. B. Müller, Wwe.

Ein Fuder gutes S e u zu verkaufen.

Frau Jürgens, Steindamm.

Gesucht

eine kleine Familienwohnung

von kinderlosen Miethern, im Preise von 120—160 Mk.

Off. sind in d. Exp. d. Bl. abzug.

Wohnungen

zu vermieten.

Carl Schneider.

Zu vermieten

eine Etagen-Wohnung.

Näheres Noonstr. 84a.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein möblirt. Zimmer für 2 anständ. junge Leute. Miethpreis 2,50 Mk. die Woche.

F. Sternberg Wwe., verl. Götterstr. 9.

Zu verkaufen

2 Schweine zum Weiterfüttern.

Belfort, Lindenstr. 10.

Ein Mitbewohner wird gesucht.

Börsenstraße 28.

Zu vermieten

auf Mai zwei Unterwohnungen.

Johann Borchers, Neuederwäldenreihe.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- und Schlaf-Zimmer eventuell mit Burschengelass.

S. F. Christians, Rothes Schloß.

Gesucht

für Monat Februar sofort zur Aushilfe ein tüchtiges

Dienstmädchen

oder Stundenmädchen bei hohem Lohn. Frau Marine-Ingenieur Giese, Götter-Str. 12 I.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen im Alter von 16—18 Jahren.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Pension oder Mittagstisch

Noonstr. 76 a, II. Et.

Zu vermieten

zum 1. März eine

Etagen-Wohnung.

Näheres Marktstr. 11, part. r.

Zu vermieten

eine möbl. Stube mit oder ohne

Kammer an 1 oder 2 anständige Herren auf gleich oder später.

Augustenstr. 7, 2 Tr.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei Wohnungen,

bestehend aus je 4 Räumen nebst Zubehör.

Grenzstraße 30, oben.

Zu vermieten

zum 1. Mai die von Herrn Kapitän z. S. Dietert bewohnte

Etage

im Ganzen oder getheilt.

Zu besichtigen von Morgens 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Peterstraße 4.

Gesucht

auf sofort ein junges Mädchen

für den Nachmittag von 1—4 Uhr für leichte Arbeit.

Noonstraße 83 I.

Zu vermieten

zum 1. Mai 1888 die bisher vom Herrn Ingenieur Meißner bewohnten Räumlichkeiten (Etagenwohnung) mit vorhandener Wasserleitung.

Noonstr. 110.

Bürger - Gesang - Verein „Polihymnia“,
Sedan.

Erstes Stiftungs - Fest

Freitag, den 3. Februar 1888,

Abends 7 1/2 Uhr,
im Lokale des Gastwirths Herrn F. Krause.

Concert, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:

Die Weinprobe,
Schwan mit Gesang von Helmerding.

Programme sind im Vorverkauf à 40 bei den Mitgliedern,
bei Herrn Vereinswirth Siems und bei Herrn Gastwirth F. Krause
in Sedan zu haben. Kassapreis 50 Pf. Ball 1 Mk.

NB. Die Generalprobe mit Musik findet Donnerstag,
Abends pünktlich 8 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Einladung
zu dem am 3. Februar ds. Js., stattfindenden
IV. Stiftungsfest

des
Bürger-Vereins Heppens,
im Saale des Herrn Hinrichs,
bestehend in:

Ball und Gesangvorträgen.

Serrenkarten à 1 Mk. sind bei den Mitgliedern zu haben.
Das Festcomité.

Wilhelmi's Automaten-Theater
in Wilhelmshaven,

im Saale des Herrn Odewurtel zu Neuheppens.

Heute Donnerstag große neue Vorstellung. Zur
Aufführung kommt mit ganz neuen Decorationen: Eduard von England,
historisches Schauspiel in 4 Akten.

Hierauf: Großes Ballet und Metamorphosen (comisches Theater
der Verwandlungen).

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Kinder unter 5 Jahren haben keinen Zutritt.

Freitag neue Vorstellung.

Mit heutigem Tage übernahm ich für den hiesigen Platz
den Alleinverkauf nachstehender amerikan. Cigarren-Marke.

La flor de Union

übertrifft bei vorzüglicher Qualität in Reinheit des Geschmacks
die geringeren Marken der Vuelten Abajo's bei weitem, ohne die
theilweis lästigen Beschwerden jener Letzteren hervorzurufen. Die

La flor de Union

in guter Handarbeit ausgeführt, brennt schneeweiss bis auf den
letzten Rest und bietet jedem Raucher bei billigem Preise einen
angenehmen Ersatz für bedeutend theurere Cigarrenmarken.

La flor de Union

in Original-Kisten zu 500 Stück à Mille zu 80 Mark empfiehlt

Robert Wolf.

La flor de Union.

Special-Weisswaren-, Wäsche- u. Aussteuer- Geschäft

von C. Raabe, Roonstraße 16,

empfehlen sein großes Lager in Hannoverschen und Bielefelder
Hausmacher-Leinen und Tischzeugen. Leinen in 70, 80, 84,
130, 140, 160, 170 cm Breite. Rasenbleiche Tischzeuge, von
den einfachsten Dress- bis zu den feinsten Seiden-Damast-Ge-
decken, für 6, 12, 24, 36 Personen, mit u. ohne Monogramm.
Handtücher von den billigsten Gerstenkorn- bis zu den feinsten
Damastmustern. Fertige Betten, Bettwäsche, Leibwäsche für
Herren und Damen. Damenhemde fertige von den einfachsten
Taghemden bis zu den feinsten Ballhemden. Nachthemde,
Beinkleider, Frisirmäntel.

Um die auswärtige Concurrenz von hier fern zu halten,
verlaufe ich sämtliche Artikel zu auffallend billigen Preisen in nur
sich gut bewährenden Qualitäten.

C. Raabe, Roonstraße 16.

GAEDKE'S CACAO

von P. W. Gaedke, Hamburg, nach eigenem Verfahren
ohne Alkalien hergestellt, zeichnet sich vor den bekannten hollän-
dischen Marken durch feineres Aroma, höheren Nährwerth und
billigeren Preis aus.

Detail-Verkauf in den meisten besseren Geschäften.

Zu haben bei den Herren Gebr. Dirks, Ludwig
Janssen, C. Kellinghausen, G. E. König, Apotheke,
G. Lutter, H. F. A. Christians, P. F. A. Schu-
macher.

Programme, Einladungskarten etc.

zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers
werden sehr sauber und billig angefertigt von der
Buchdruckerei des „Tageblattes“,
Th. Süß.

Prologe wie früher zu haben. D. O.

Wir empfehlen unser sehr feines

Lager-Bier

in Flaschen, 1/3 Liter Inhalt, 33 Stück für 3 Mk., in Gebinden von 10 Liter
Inhalt an à Liter 0,20 Mk. — Wiederverkäufern gewähren entsprechenden
Rabatt.

Bestellungen für uns werden auch bei B. S. Meppen, Roonstraße,
und B. Wilts, Oldenburgerstraße, entgegengenommen.

St. Johanni - Brauerei.

Contor: Altestraße 4.



Zu haben per Flasche 1 Mark
in den meisten Droguen- u. Colonial-
waaren-Handlungen.
Verkaufsstellen
durch Plakate kenntlich.

Holzwaaren!

Ein gros-Lager in
Räpfn, Löffeln, Tellern,
Krohnern, Fleisch-Brettern,
Schaufeln, Butterstechern,
Wäscheklammern, Salzläßern
u. s. w.

Probe-Postcolli sämtlicher Sorten
ca. 5 bis 6 Mark.

Gerh. Müller,
Sever.

Westf. Pumpernickel

traf wieder ein bei
J. B. Egberts.

C. Raabe,

Roonstraße 16,
empfehlen

Zephir- u. Wolle
Perl.

in den schönsten Farben
und in großer Auswahl.

Halte mein Lager in guten
dauerhaften Sohlen
sowie
Schuhmacherartikeln
zu den billigsten Preisen
bestens empfohlen.

H. Krankenberg,
Belfort, Ankerstraße.

Gesucht

zum 1. Mai von ruhigen Bewohnern
eine freundliche Etage-
wohnung
von 4 Räumen mit Zubehör.
Offerten unter H. M. in der Exp.
d. Bl. abzugeben.

Elegante Maskenanzüge

sind zahlreich vorrätig.
Frau Kleist,
Kronprinzenstraße Nr. 11.

Särge

in allen Größen hält stets
auf Lager.

Leichen-Bekleidungs- Gegenstände

in allen Preisen empfiehlt
Th. Popken,
Bismarckstr. 34a.

Original Champooing Bay-Rum

ist das beste Kopfwasser, selbst
wenn alles Andere gegen Haarausfallen
u. Kahlköpfigkeit versagt, welches in kür-
zester Zeit das Ausfallen der Haare be-
festigt und einen üppigen Nachwuchs
hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden
schon nach mehrmaligem Gebrauch. —
Preis Originalflasche = 1/4, 2/4 u.
4 1/2 Mark. Zu haben bei
Carl Barkhausen.

Feinste Blumenfettseifen
wie Heliotrope, Flieder, Orange, Rosen-
duft, in bester Qualität pro Stück
50 Pf., allein zu haben bei
Ludwig Janssen.

Baupläge

habe ich von den Rutenberg'schen
Grundstücken an der Grenz-, Banter
und Deichstraße zu verkaufen.
Latann, Neubremen.

Zu verkaufen 3 schöne Schweine

zum Weiterfüttern sowie ein kleiner
Breakwagen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Huh,

welche Ende dieses Monats kalben muß,
zu verkaufen.
Knypshausen, 1 Febr. 1888.
Thierarzt Biegsfeld.

Gesang-Verein „Arion“
Donnerstag, den 2. d. Wt.
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung im Vereinslokale. Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein.

Donnerstag, den 2. Febr.,
Nachmittags 3 Uhr,
in Hotel Burg Hohenzollern:

Jahresversammlung

Rechnungsablage u. Jahresbericht
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Bither-Club.

Heute Donnerstag, 2. Febr.,
General-Versammlung
im Vereinslokale
(Burg Hohenzollern).

Tages-Ordnung.

1. Besprechung über das demnächst ab-
zuhaltende Vergnügen.
2. Hebung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

NB. Die Instrumente sind mit zu
bringen.
Der Vorstand.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 2. Febr.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung im Kaisersaal. Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige!

Freitag, den 3. Februar:

Grosser Fastnachtsball.

Entree 75 Pf., wofür freier Tanz.

H. Böncker.

Suche Abnehmer von Fischen (Butt).

Näheres bei
Wilhelm Timmermann,
Sielwärter,
Edwarden.

Suche zu Otern d. J. einen
Lehrling

für mein Geschäft. Famil. Behandl.
Gerhard Müller,
Kurz-, Galanterie-, Spiel- und Wol-
waaren-Geschäft.
Specialität: Haushaltsartikel.
Sever.

Zu verkaufen drei Fuder gutes Heu

J. von Colla, Alters-
bei Sengwarden.

1000 alte Dachpfannen
sind billig zu verkaufen beim
Gastwirth Liepelt,
Belfort.

Gefunden

eine Uhr mit Kette. Abgeholt
bei
C. Michel,
Ostriesenstr. 24, westl. Bl.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung

an ruhige Bewohner.
Bismarckstr. 18b.

Zu vermieten

2 freundliche Wohnungen.
Grenzstraße 4.

Die vom Kanjlisten D. Bachmann
bisher benutzte

Wohnung

ist Umstände halber anderweitig zu
vermieten.
Bischage.

Forderungen

an die Böttlerei-Verwaltung
E. W. S., Prinz Adalbert-
sind umgehend einzureichen.

Herr Wilhelmi wird gebeten, bei
Süß: Pfalzgräfin Genoveva noch
einmal zur Ausführung bringen zu
wollen.
Mehrere Theaterfreunde.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheid Kleist
Max Teschke.

Wilhelmshaven, 31. Januar 1888.